

St. Gilla im Moos

Ein Hof des Kollegiatstiftes St. Johann in Regensburg

Von Johann Güntner

Es ist ein flaches Land an der Donau östlich von Regensburg und entbehrt doch nicht der Schönheit. Über wogende Maisfelder und grüne Rübenäcker ziehen sich kleine Wälder und lange Buschreihen dahin und geben der Landschaft einen besonderen Reiz. Von Geisling führt eine Straße gen Süden durch das Moos nach Sengkofen. Da tauchen rechts der Straße hinter struppigem Gebüsch einige Häuser auf. Einsam liegen sie da, etwas geschützt durch kräftige Bäume. Ist es ein Bauernhof oder gar ein Gutshof? Da scheint ja auch ein Herrenhaus zu stehen. Es muß also ein größeres Anwesen sein. St. Gilla steht auf dem Wegweiser, der zu dem Gehöft hinzeigt. Gilgenhof nannte ihn das Kollegiatstift St. Johann in Regensburg, dem dieser Hof grundpflichtig war.

Der Name weist hin auf den heiligen Ägidius, dem die kleine Kirche auf dem Hof geweiht ist. Dieser Heilige fand Aufnahme in die Zahl der Vierzehn Nothelfer als Viehpatron. Auch bei der Ritterschaft fand er große Verehrung, da er bei einem Kreuzzug zwei deutsche Ritter aus der muslimischen Gefangenschaft befreit haben sollte. Durchziehende Kreuzfahrer haben seine Verehrung verbreitet. So kam es, daß ihm viele Burgkapellen geweiht sind. Heute steht auf dem Hof eine kleine bescheidene Kapelle aus dem 17. Jahrhundert mit flacher Decke, eingezogenem Chor und einem einfachen Altar¹. 1875 und 1996 wurde sie renoviert². An der Rückwand ist eine marmorne Grabtafel angebracht, die in der Mitte ein Relief der Patrona Bavariae trägt und beiderseits die Namen der hier bestatteten Gutsherren von 1913 bis 1973 enthält. Eine andere Tafel an der Seitenwand hat die Ereignisse der herrschaftlichen Familie festgehalten, die Taufen und Erstkommunionen von 1873 bis 1908. Ihr gegenüber ist eine Kreuzigungsgruppe an der Wand angebracht. Die Kirche hat an die 40 Sitzplätze. Das Gestühl hat prächtig geschnitzte Stuhlwangen. Erwähnt wird die Kirche bereits 1512. Da hat der Pfarrer von Langenerling für die „Montagsmesse“ in St. Gilla 12 Wecken bekommen³. Einmal im Jahr am Sonntag vor dem 8. September – am 1. September ist der Tag des hl. Ägidius – war früher Gottesdienst⁴. Die Kirche war früher kleiner. Sie wurde rückwärts erweitert durch eine kleine Empore und den darunter liegenden etwas tiefer gelegenen Raum. Darauf weist auch der Dachreiter hin, der jetzt nahezu über der Mitte der Kirche steht.

An der Außenwand ist eine römische Tafel eingemauert: CONIUGI KARISSIMO PATRI NATORUM IIII VIXIT ANN(os) L ET FILI(i)S VIVIS CAPIT(onio) IULIO CAP(i)T(onio) SILVANO CAPIT(onio) RUFINO CAPITONIAE IULIAE V(ivae) ET SIBI -- VIVAE -- FECIT⁵.

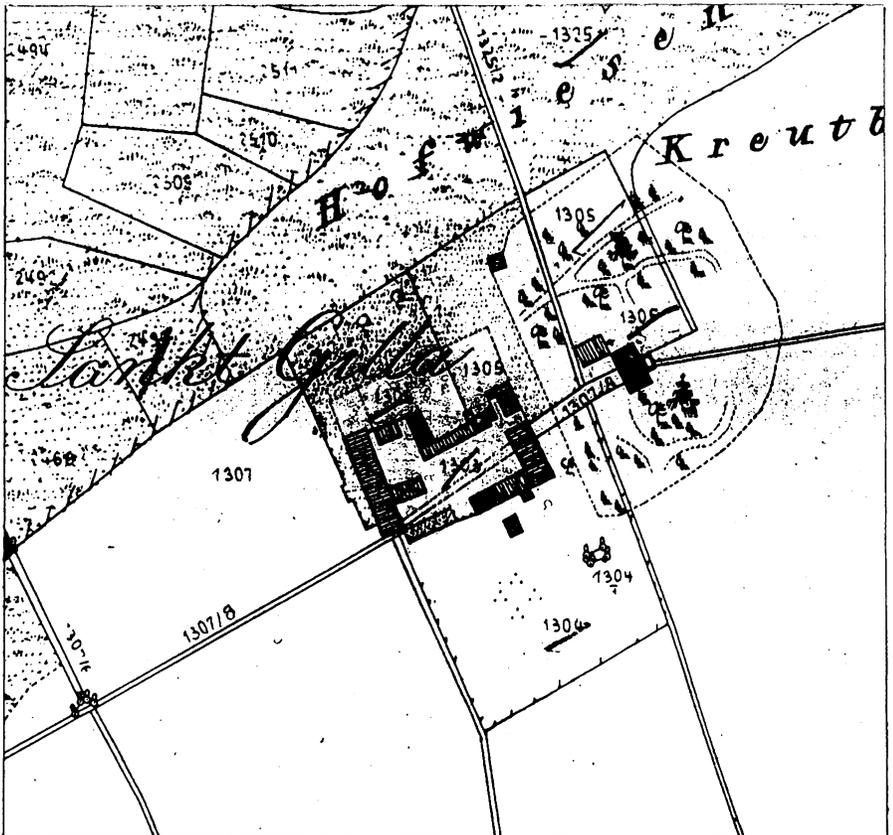
¹ Kdm. Bay. XXI, S. 148.

² Diöz. Matr. 1916.

³ Eger-Melota, Schuster Bl. 14.

⁴ Diöz. Matr. 1916, 1997.

⁵ VO Bd. 57. 236 ff. „Dem liebsten Gatten, Vater der 4 Kinder, der 50 Jahre lebte, und den lebenden Söhnen Capitonius Julius, Capitonius Silvanus, Capitonius Rufinus, Capitonia Julia und sich bei Lebzeiten (diesen Gedenkstein) errichtet.“



St. Gilla (Kartenausschnitt, Landesvermessungsamt 1958)

Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Stein nicht von weither genommen, sondern in der Nähe des Hofes gefunden wurde. Das würde ergeben, daß hier bereits ein römischer Gutshof gestanden hat. Von dem ehemaligen großen Bauernhof ist fast nichts mehr vorhanden. Nur das große Viereck des Hofes ist noch zu erkennen, das auf der einen Seite von der Kapelle und einem langen Lagerhaus gebildet wird, auf der anderen Seite von dem noch erhaltenen alten Wohnhaus und zum Abschluß des Rechteckes von einem neu erbauten Wohnhaus. Diesem gegenüber liegt in größerer Entfernung das Herrenhaus, das 1855 von Graf von Lerchenfeld erbaut wurde.

Die erste Nachricht von St. Gilla stammt aus dem Jahr 1274. Herzog Heinrich XIII. von Bayern übertrug am 26. Februar dem Stift St. Johann durch die Hand des Bischofs von Regensburg die Vogtei über zwei stiftseigene Höfe zu St. Gilla in der Au bei Sengkofen⁶. Das Stift St. Johann, damals noch ein Augustiner-Chorherrenstift, hatte also die beiden Höfe bereits in Besitz. Es mußte sich um ein großes Anwesen

⁶ Thiel Urk. 50.

gehandelt haben, da es unter der Verwaltung eines Propstes, des Hawarts von Sünching, gestanden hatte. Später ist nur mehr von einem Hofe die Rede.

1303 gab es einen Streit zwischen Heinrich dem Höckinger und Ulrich dem Claffschinch. Beide behaupteten ihr Recht auf St. Gilla. Herzog Otto III. von Niederbayern entschied am 19. Dezember, daß Heinrich der Höckinger Leibrecht auf Lebenszeit habe, daß aber auch Ulrich der Claffschinch und seine Hausfrau bis zum Tode des Höckingers die Hälfte des Gutes zu Leibrecht besitzen sollen⁷. Als 1305 Ulrich der Claffschinch auf sein Leibrecht verzichtet hatte und Heinrich der Höckinger gestorben war, erhielten Friedrich der Goldschmied, seine Ehefrau Gertrud, der Regensburger Bürger Hartmann, Eidam des Zöllners, und dessen Sohn Dietrich, also vier Leiber, den Hof⁸. 1314 werden als Leibrechter genannt: Hartmann, des Zöllners Eidam, und seine drei Söhne Dietrich, Konrad und Hartman⁹.

Da am 13. März 1322 Gebhard der Hager vom Stift einen Nachlaß seiner Pacht erhalten hat, mußte er schon länger auf dem Hof gewesen sein. Von neuem erhielt er wieder Leibrecht auf St. Gilla¹⁰. 1353 aber finden wir auf dem Hof Friedrich den Auer von Prennberg, seine Söhne Friedrich den jüngeren und Hansen. Es wurde damals festgestellt, daß nach dem Tod der Leibrechter der Hof mit allem, was darinnen und darauf gebaut und gebessert wurde, dem Stift zufällt¹¹. Doch 1363 erhob die Tochter Gebhards des Hagers Anspruch auf Entschädigung und Zins, da sie nach dem Tod ihres Vaters die Felder noch bestellt und Samen gestreut hatte. An Hand von Urkunden konnte ihr aber am 4. August nachgewiesen werden, daß der Hof nach dem Tod ihres Vaters mit allem, was darauf gebaut wurde, dem Stift zugefallen ist¹².

Der Hof wurde meistens nur auf drei Jahre verpachtet. Daß dies für die Bewirtschaftung nicht günstig war, leuchtet ein; denn wer wollte in einen Hof viel hineinstecken, wenn er ihn wieder bald verlassen mußte. So finden wir einen ständigen Wechsel und eine Vernachlässigung der Wirtschaft. 1403 ist Albert der Hagär auf dem Hof¹³, 1405 Chunrat der Ekkel, der keine Forderungen wegen der Schäden stellte¹⁴. 1409 hat Friedel der Maier von Sarching den Hof gestiftet. Die Gült betrug: Getreide nach Beschau, 12 Schilling Wiesgeld, 12 Gänse und 24 Hühner¹⁵. Doch 1411 ist schon wieder ein anderer Maier aufgezogen Wendel (od. Friedrich) der Meier zu Cheffring (Köfering), der 1413 den Hof auf weitere drei Jahre stiftete¹⁶. 1415 hat Hans Schüstel von Geisling auf drei Jahre den Hof übernommen, hat ihn dann abgegeben an Conrad Geigenfeind, der 1421 bekennen mußte, daß er einen Hintergang gemacht hat. Darum mußte er auf alle Ansprüche verzichten¹⁷.

1422 hat den Hof Karl, Bürger zu Wiesendorf, auf sechs Jahre übernommen. Doch schon nach zwei Jahren treffen wir einen anderen Meier, Peter Hüettel, der 1424 auf drei Jahre gestiftet hat¹⁸. Nach ihm kam 1429 Chünrat Heussinger von Heussing

⁷ Thiel Urk. 102, 19. Dez. 1303.

⁸ Thiel Urk. 109, 29. Sept. 1305.

⁹ Thiel Urk. 129, 29. Nov. 1314.

¹⁰ Thiel Urk. 152, 12. März 1322.

¹¹ Thiel Urk. 254, 7. Sept. 1353.

¹² Thiel Urk. 298, 4. Aug. 1363.

¹³ BZAR St. J. U. 252 5. Mai 1403.

¹⁴ BZAR St. J. U. 270 9. Nov. 1405.

¹⁵ BZAR St. J. U. 296 15. Dez. 1409.

¹⁶ BZAR St. J. U. 309 25. Nov. 1411, U. 324 1. Febr. 1413.

¹⁷ BZAR St. J. U. 339 29. Nov. 1415, U. 371 6. Febr. 1421.

¹⁸ BZAR St. J. U. 372 28. Jan. 1422, U. 394 5. Nov. 1424.

(Greissing ?) auf den Hof für drei Jahre, 1433 Friedrich Pirenpelch auch auf drei Jahre und 1437 Hans Aukofer auf sechs Jahre. Doch dieser gab den Hof schon nach zwei Jahren 1439 zurück¹⁹. Daraufhin wurde Hanns Frickenmüller Meier von St. Gilla, hatte aber 1443 eine Schuld von 3 Pfund Regensburger Pfennige und 1 ½ Schaff Korn stehen. Er durfte solange noch auf dem Hof bleiben, bis er die Gült bezahlt hatte. Dann mußte er an Lichtmessen den Hof verlassen²⁰.

Nun treffen wir einen Adeligen, der den Hof am 26. Mai 1449 übernahm, Ritter Dietrich von Stauff zu Ehrenfels, Viztum in Niederbayern. Wie lange er den Hof bewirtschaften ließ, ist uns nicht überliefert. Am 24. April 1464 hat Hans Hortmeier zu Sarching den Hof auf drei Jahre gepachtet. Gült wie bisher: Getreide nach Beschau, 12 Schilling Wiesgeld, 12 Gänse und 24 Hühner²¹.

Nach ihm hat 1467 Hanns Schneider von Mintraching den Hof gestiftet und zwar auf 12 Jahre. Der Zins betrug jetzt 4 Schaff Korn, 2 Schaff Gerste, 12 Schilling Wiesgeld, 12 Gänse, 24 Hühner und 4 Stiftpfennige. 1480 ist er noch auf dem Hof²². In der Folgezeit muß der Hof stark herunter gekommen sein; denn 1503 wurde das Anwesen dem Reysaker übergeben und ihm dazu Geld geliehen, damit er den Hof wieder in Ordnung bringen könnte. Doch er hat das Heu eingebracht und ist dann wieder abgezogen, weil der Hof in einem Zustand war, daß er damit nichts anfangen konnte. Das Gericht verurteilte ihn am 7. September 1503 zur Zahlung von 24 Rheinischen Gulden²³. Nach diesem kam Sigmund Kurner, Pfleger zu Traubling, auf den Hof. Das Stift hat ihm zum Aufbau der Wirtschaft 50 Gulden vorgestreckt. Aber als er bald darauf verstarb, verkaufte seine Witwe Margareth das Leibrecht an Berhardin von Stauf den älteren mit allen Verpflichtungen ohne den Hof verbessert zu haben. Doch auch dieser starb bald. So ging der Hof an den jüngeren Bernhardin und seine Geschwister über. Weil sie das Anwesen verbessert haben, wollten sie die bestehende Schuld nicht bezahlen. Doch der Spruchbrief vom 10. März 1517 stellte fest. Bernhardin von Stauf der jüngere, Freiherr zu Ehrenfels, soll den Hof ohne Forderungen an das Stift abtreten²⁴.

Nun erhielt am 4. Oktober 1518 der Bauer Fritz Freundt das Anwesen auf drei Jahre mit einem Zins: 6 Schaff Korn, 2 Schaff Gerste, 2 Schaff Hafer, 12 Schilling Wiesgeld. Nach drei Jahren sollte sich die Gült erhöhen um ein Schaff Hafer, 4 Stiftpfennige, 12 Gänse, 24 Hennen und ein Centen Eier²⁵.

Doch nach drei Jahren 1521 treffen wir schon wieder einen anderen Pächter an, Vilipp von Hauenstein. Wie lange dieser auf St. Gilla gesessen ist, ist uns nicht

¹⁹ BZAR St. J. U. 430 9. Okt. 1429, U. 450 29. Dez. 1433, U. 468 16. Mai 1437, U. 485 17. Jan. 1439.

²⁰ BZAR St. J. U. 508 8. Apr. 1443.

²¹ BZAR St. J. U. 556 26. Mai 1449, U. 623 24. April 1464. Es handelt sich hier um Dietrich V. von Stauf zu Ehrenfels, der in Beratzhausen die Herrschaft hatte. Seit 1427 sind die Stauffer auch die Herren von Köfering.

²² BZAR St. J. U. 638 24. Apr. 1464, U. 694 3. Febr. 1480.

²³ BZAR St. J. U. 827 7. Sept. 1503.

²⁴ BZAR St. J. U. 832 2. Juli 1505, U. 897 9. März 1517, U. 899 10. März 1517 St. J. 2469. Die Stauffer wurden 1465 in den Stand der Freiherren erhoben. Berhardin II., † 1542, war bestrebt, den Besitz zu erweitern. Die Stauffer erwarben Eglofsham, eine Wiesmahd bei Geisling, die Hofmark Seppenhausen, ein Fischwasser bei Alkofen. Dollinger, die Stauffer auf Ehrenfels in: Zeitschrift für bayr. Landesgeschichte 1972 S. 436–521.

²⁵ BZAR St. J. U. 907 4. Okt. 1618.

bekannt. 1540 hat Georg Paur zu Sengkofen auf 6 Jahre gestiftet²⁶. Der ständige Wechsel der Pächter war für die Bewirtschaftung des Hofes schädlich. Darum wurde 1553 der Hof zum erstenmal mit Erbrecht verstitet und zwar an Stephan Hochwart von Kiefenholz²⁷. Doch sollte die Vererbung begrenzt sein; denn „wenn Stephan Hochwart, seine Hausfrau und seine Kinder der ersten Ehe abgestorben, so ist gedachter Hof dem Stift frei und ledig geworden und wird heimfallen und haben die freunde oder kinder nit dabei zu suchen und ist von einem Capitel vererbt²⁸“. 1571 wird noch Stephan Hochwart als Pächter genannt, aber 1585 bereits sein Sohn Hanns²⁹.

Um 1600 war auf dem Gilgenhof Hans Haimgartner. Aber 1606 kam wieder ein Hochwart, Wolfgang, auf den Hof³⁰. 1623 mußte es Unstimmigkeiten gegeben haben; denn am 8. Oktober wurde ein Bote, Michael Wenzelhofer, nach Straubing zur Regierung gesandt wegen des Gilgenhofes, doch ohne Erfolg³¹. Am 1. November wurde wiederum ein Bote nach Straubing geschickt, dem jedoch kein Bescheid gegeben werden konnte. So auch am 5. und 17. November. Er bekam nur die mündliche Auskunft, daß man von der „Kriegsnotdurft so in Anspruch genommen sei“. Am 6. Mai 1624 suchte wieder ein Bote nach, um einen Endbescheid wegen des Gilgenhofes zu erhalten. Wieder war seine Anfrage ohne Ergebnis. Der Bote erhielt meistens 1 fl. Botenlohn und 3 Tage Wartegeld 1 Sh. 5 Pf. Am 4. Juni machte sich der Kastner selber auf den Weg nach Straubing, um einen Endbescheid zu erhalten³². Er wurde aber zum Gerichtsschreiber nach Mintraching gewiesen³². Aber auch hier wurde er nur vertröstet. Am 26. März 1625 war der Stiftsdekan mit dem Herrn Steindl nach Mintraching bestellt worden um Klarheit über die Erbrechte, die der „Erbgerechte des Gilgenhofes sich angemast hat“ zu erhalten. Über den näheren Vorgang wird uns aber nichts berichtet³³.

Ab 1626 wird Peter Postbrunner als Meier des Gilgenhofes genannt³⁴. Ab 1629 hat Hans Postbrunner den Hof bewirtschaftet. 1631 erhielt er, weil „dies Jahr die schauer hat getroffen ein Schaff Korn nachgelassen. Ist ein solch gült auf fünf jahre gelassen worden zu bezahlen³⁵“.

1632 hat die Witwe des Hans, Ursula Postbrunner, den Hof übernommen, den sie durch ihren Schwiegersohn Martin Amann bewirtschaften ließ³⁶. Da brachen die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges herein. 1634 zogen die Schweden und dann die Kaiserlichen am Hof vorüber und plünderten ihn aus. Was die Inwohner dabei erlitten, ist uns nicht überliefert. Der Hof stand jedenfalls lange öd und verlassen da. 1641 wird berichtet, daß er bereits „7 Jahre öd und unbebaut ist³⁷“. 1642 bis 1644

²⁶ BZAR St. J. U. 932 20. Juli 1521, U 1060 10. April 1540.

²⁷ BZAR St. J. 2569. Die Hochwarts saßen in Kiefenholz auf dem Hof im Dorf, der dem Stift St. Johann gehörte. 1525 treffen wir dort Hanns Hochwart und 1557 seine Söhne Steffen, Sebastian, Asam und Andre. Andre hat den Hof in Kiefenholz 1573 übernommen mit Erbrecht und ist bis 1598 bezeugt. St. J. 2601.

²⁸ BZAR St. J. 2969.

²⁹ BZAR St. J. 66 und 67.

³⁰ BZAR St. J. 69 und 83.

³¹ BZAR St. J. 118.

³² BZAR St. J. 118.

³³ BZAR St. J. 122.

³⁴ BZAR St. J. 124 und 125.

³⁵ BZAR St. J. 132.

³⁶ BZAR St. J. 133.

³⁷ BZAR St. J. 3134.

haben dann Taimerger Bauern, Hans Plank und Mathes Gerl, die Wiesmahd auf drei Jahre bei dem „öden Gillahof“ um 7 Gulden im Jahr gepachtet, „weillen der Hof ohne Mayer ist“³⁸. 1644 konnte wieder ein Meier protokollarisch eingesetzt werden mit dem Recht der Vererbung, Andre Röckl von Sengkofen. Es wurde ihm Hilfe für den Ausbau zugesagt. Doch für diesen „abgereuten Hof“ konnte er 1646 noch keine Abgaben verrichten³⁹. So war es auch 1647⁴⁰. 1648 hat dann Stephan Köckl den Hof übernommen, aber „wegen erlitten freundt und feindt Ruin“ mußte ihm die Gült ganz geschenkt und nachgelassen werden⁴¹.

1649 treffen wir wieder einen neuen Meier auf dem Hof, Wolf Kästl. Auch ihm wurde die Gült erlassen⁴². Erst 1650 brachte der Hof für das Stift wieder einen Ertrag, zunächst ein Schaff Hafer⁴³, 1651 ½ Schaff Weizen, 2 Schaff Korn, 1 Schaff Gerste und 1 Schaff Hafer⁴⁴. 1652 sollte er liefern 1 Schaff 1 Meß Weizen, 3 Schaff 1 Meß Korn, 2 Schaff 2 Meß Gerste und 1 Schaff 2 Meß Hafer. Er bekam jedoch wieder Nachlaß, weil er ein neues Haus gebaut hatte⁴⁵. Es dauerte also 20 Jahre, bis das Stift wieder die ihm zustehende Gült erhielt.

Am 17. April 1649 erhielt Wolfgang Kästl in einem Erbrechtsbrief das Anwesen. Er hat den großen Hof gut betreut; denn erst 1683 war er in Rückstand gekommen mit seinen Abgaben und zwar mit 2 Schaff Gerste und 1684 mit 1 ½ Schaff Gerste und 2 Meß Hafer⁴⁶. 1689 aber gab er den Hof auf. Sein Nachfolger wurde Andreas Holzer aus Moosham, der am 5. Dezember das Anwesen übernahm. Doch das Stift hat ihm wiederholt Nachlaß von der Gült gewährt, von 1721 bis 1729 sogar jedes Jahr. 1696 hat Holzer die Kapelle renovieren lassen und das Stift um Beihilfe für Ornat und Altar gebeten. 1707 hat ein starkes Unwetter gewütet und den „52 scheidtlangen Stadel völlig über haufen geworfen.“ 1698 hat Holzer einige Pifange an die Gemeinde Sengkofen abgetreten. 1731 mußte er bei der Alten Kapelle ein Darlehen von 400 Gulden aufnehmen, wozu ihm das Stift die Erlaubnis gab. Da die Schwierigkeiten nicht nachließen, gab ihm das Stift 1733 Gült nachlaß, ebenso 1735 und 1737. Am 6. März 1739 übergab er das Anwesen seinem Sohn Stephan⁴⁷.

Mag dieser mit Eifer den großen Hof übernommen haben, so mußte er bald schmerzliche Rückschläge erleben, die der Österreichische Erbfolgekrieg mit sich brachte. 1742 hatte er einen Schaden von 913 fl.: 10 Fuder Heu, an die 10 Schaff Hafer, Mehl, Schmalz, Grieß, Brot, Milch, geräuchertes Fleisch, 14 Hühner, 17 Enten, 6 Gänse, 17 Spanferkel, 13 Kühe, 9 Goldrinder und 3 Pferde wurden ihm weggenommen. Bei der Musterung mußte er sein bestes Pferd abgeben. 6 Pferde hat er zum Vorspann ausgeliehen, wovon eines nicht mehr zurückkam. Ferner mußte er einen Wagen samt 4 Roßgeschirre mit Zügel, Ketten, Eisen, Roßhalter mit Zügel, 2 Sättel

³⁸ BZAR St. J. 143, 145.

³⁹ BZAR St. J. 145.

⁴⁰ BZAR St. J. 148, 149.

⁴¹ BZAR St. J. 152.

⁴² BZAR St. J. 153.

⁴³ BZAR St. J. 154.

⁴⁴ BZAR St. J. 158.

⁴⁵ BZAR St. J. 161.

⁴⁶ BZAR St. J. 2570.

⁴⁷ BZAR St. J. 2570, 3135, 1695–1709, 3136, 1710–1730 Schuster: Andreas Holzer in 2. Ehe am 10. Jan. 1692 mit Eva Eckmann aus Sengkofen, Sohn Johann Mönch in St. Emmeram, Prof. 23. Nov. 1721 P. Honorat, Pr. Weihe 26. Mai 1725, gest. 13. Jan. 1757. Sohn Stephan heiratete am 21. Okt. 1741 Maria Gerstl aus Langenerling, aus dieser Ehe Katharina.

und 40 Ellen Leinwand stellen. Mit Gewalt hat man ihm entwendet eine Hose, 7 Strang Garn, ein Fürtuch und einen Rock vom Leib gerissen. Den Schaden für 1743 gibt es mit 505 fl. den für 1744 mit 356 fl. und den für 1745 mit 105 fl. an⁴⁸.

Es dauerte lange, bis er sich von diesen Verlusten erholt hatte. Bis 1753 war er mit seinen Gültabgaben im Rückstand, obwohl ihm das Stift Nachlaß gewährt hatte⁴⁹. 1760 wollte er seinen Hof übergeben. Am 3. Juni 1770 fand die Übergabe „cum omnibus pertinentibus“ mit einem Betrag von 6500 fl. an seinen Sohn Stephan statt⁵⁰. Gaben ihm auch die Gläubiger einen Nachlaß von 2201 fl. 52 kr., so konnte er doch die Summe nicht aufbringen. Er fand keine Braut, die das benötigte Heiratsgut mitbrachte. So dachte man, den Hof dem Bauerssohn Lorenz Neumayr aus Arnkoven zu übergeben. Doch aus diesen Verhandlungen wurde nichts⁵¹.

Inzwischen hatte Andreas Amer, Bauerssohn aus Tiefenbach, der schon einige Jahre auf dem Hof arbeitete, ein Verhältnis mit der Tochter des Hauses Katharina begonnen, das nicht ohne Folgen blieb. So sollte er den Hof übernehmen. Die Heirat erfolgte am 3. Juni 1773 und am 15. Juni fand die Übergabe statt⁵². Er war zwar von der Vogtobrigkeit noch nicht als Meier anerkannt, aber das Stift hat ihn nach Zahlung der Laudemien von 800 fl. als Meier von St. Gilla bestätigt⁵³. Doch mußte er zur Hofübernahme gewaltige Schulden machen. Wenn ihm auch das Stift 1775 Gült nachlaß gewährte, so brachte er die Schulden nicht los. 1778 bis 1784 hatte er ständig mit dem Gericht zu tun. Schließlich erhielt er von den Gläubigern einen Nachlaß von 903 fl. 31 kr., mußte aber ein Darlehen von 100 fl. aufnehmen um sie zu befriedigen und die Forderung von 1782 fl. jährlich mit 50 fl. zu tilgen⁵⁴.

Am 10. März 1803 übergab er das verschuldete Anwesen dem Bauerssohn Sebastian Piendl aus Sengkofen, der am 23. Mai seine Tochter Maria heiratete⁵⁵. Aber um den Hof zu übernehmen mußte er 2200 fl. bares Heiratsgut hinlegen. Damit waren jedoch die Schulden, die auf dem Hof lagen, noch nicht getilgt. Auch „unermüdlige Tätigkeit und angestrenzter Fleiß“ konnten keine Erleichterung bringen. 1804 klagte er über Überschwemmungen und darauf folgende Trockenheit, die ihm $\frac{2}{3}$ Schaden brachten, 1809 über schlechte Witterung und 1810 über große Kälte und Trockenheit. Dazu kamen die erzwungenen Leistungen in den Kriegsjahren. In den Jahren 1809 bis 1817 mußte er insgesamt 665 Mann und 195 Pferde aufnehmen. Wenn er den Mann und das Pferd mit 48 kr. berechnet, so ergibt dies einen Verlust von 688 fl., wofür er keine Entschädigung erhielt. Auch mit Stellung von Vorspann, der immer wieder gefordert wurde, verlor er seine besten Pferde, nach eidlicher Schätzung im Wert von 760 fl., wofür er ebenfalls keine Vergütung erhalten hat. Am 18. April 1809 mußte er den französischen Chasseur, die ihn bedrohten Haus und

⁴⁸ BZAR St. J. 3055.

⁴⁹ BZAR St. J. 2571.

⁵⁰ BZAR St. J. 2571.

⁵¹ BZAR St. J. 2570, 2571.

⁵² BZAR St. J. 2571, 2572, Pfarrmatr. Langenerling: Andreas Amann, Elt.: Michael A., Bauer in Tiefbrunn, und Maria. heiratet am 3. Juni 1773 Katharina Holzer, Tochter Maria heiratete am 23. Mai 1803 Sebastian Piendl.

⁵³ BZAR St. J. 2572.

⁵⁴ BZAR St. J. 2572.

⁵⁵ BZAR St. J. 2573. Pfarrmatr. Langenerling: Sebastian Piendl, Elt. Johann Piendl, Bauer in Sengkofen und Anna Maria Weigl aus Burgweinting, geb. 18. Jan. 1775 heiratete am 23. Mai 1813 Maria Amann.

Hof in Brand zu setzen, 40 Laibthaler, 60 Laib Brot, 200 Pfund geräuchertes Fleisch, 1 Zentner Schmalz, 8 Schilling Eier, 20 Hühner und 2 Eimer Bier nach Straubing fahren, wobei er seine Pferde wieder um 30 fl. auslösen mußte. 1819 schrieb er an das Amtsgericht Stadtamhof, daß er das Anwesen schon gantmäßig übernehmen mußte und es trotz Fleiß nicht in die Höhe bringen konnte. Er gab an, daß das Gut wohl ansehnliche Gründe besitzt, aber daß diese schlecht und sumpfig sind, auf keinem Grundstück Weizen wächst und selbst Korn, Gerste und Hafer nur kärglich gedeihen⁵⁶. Bei der Neuverteilung der Gemeindegrundstücke vor einigen Jahren wurde die Weidenschaft sehr geschmälert, sodaß er nur mehr an den dritten Teil weniger Vieh halten konnte. Außerdem hatte er früher ein Dungrecht. Die Sengkofen Güter mußten ihm jährlich 70 bis 80 Fuder Dung liefern. Auch das ist weggefallen und fehlt nun den Äckern. Was also den schlechten Zustand des Gutes herstellte, waren

1. die Kriegsjahre
2. die enormen Landes- und Grundabgaben
3. notwendige Reparaturen
4. Viehfall
5. Ausgaben an Dienstboten
6. Verzinsung der Schulden⁵⁷.

Trotz dieser bitteren Lage konnte er noch einige Jahre den Hof bewirtschaften. Aber 1833 kam es endgültig zur Vergantung. Die öffentliche Versteigerung war am 6. Februar 1833 im Lokal des Kastenamtes des Stiftes St. Johann (heute St. Kassiansplatz 4) angesetzt. Es erschienen fünf Interessenten. Das Anwesen war ausgeschrieben: „In einem sehr geräumigen und in gutem Zustand befindlichen Hof zwei Wohnhäuser mit ebenfalls gut konditionierten Wirtschaftsgebäuden, großen Hofraum in ungefähr vier Tagwerk, eineinhalb Tagwerk Wurzgarten, einer Elzen und zu sechs Tagwerk Weide für junge Fohlen und andere Zuchttiere und einem Tagwerk haltend mit guten Obstbäumen angelegten Garten.

An Äckern bergläufig 211 Tagwerk, an Wiesen bergläufig 20 Tagwerk, an Waldungen zum Teil schlagbar 25 Tagwerk⁵⁸,

Im Anwesen waren beschäftigt ein Oberknecht, ein Anderknecht, ein Fuhrknecht, ein Stallbub, ein Kuhhirt, ein Schweinehirt, eine Obermagd, eine Andermagd und eine Hausmagd⁵⁹.

Johann Roßmayer, Ammer von Sallach, bot 8500 fl., von denen er 5500 fl. innerhalb von vier Wochen zu zahlen hatte, den Rest über 3000 fl. auf dem Hof liegen lassen konnte⁶⁰.

Sebastian Piendl konnte am 24. Juli 1835 von den aus der Versteigerung übrig gebliebenen Gründen einige Felder und Wiesen erwerben, wobei ihm der Meyringer Bräu von Moosham etliche schenkte, und sich in Klein-Gilla als Söldner niederlassen. Zwar hat man ihm die schlechtesten Gründe hinterlassen. Die Landgemeindeverwaltung von Sengkofen bestätigte ihm am 28. Mai 1839, daß „die Gründe 3 Jahre

⁵⁶ BZAR St. J. 2573.

⁵⁷ BZAR St. J. 2573.

⁵⁸ BZAR St. J. 2578.

⁵⁹ BZAR St. J. 2579.

⁶⁰ BZAR St. J. 2578.



St. Gilla, Grundbesitz um 1980

öde gelegen waren und fast größtenteils erst urbar gemacht werden mußten, daß im Jahre 1836 gar nichts, 1837 bei weitem nicht das nötige Speis- und Samengetreide und 1838 zwar das nötige Samengetreide aber nicht hinreichend Speisgetreide geerntet wurde⁶¹.

1844 ist sein Sohn Wolfgang Söldner in Klein-Gilla. Dieser übergab es wieder seinem Sohn Georg, der 1905 das Anwesen mit dem Himmelsbachhof bei Dürrenstetten vertauschte. Der Himmelsbachbauer aber verkaufte es am 1. Juli 1912 an den Grafen Max von Lerchenfeld⁶².

⁶¹ BZAR St. J. 2582.

⁶² Schuster: Wolfgang Piendl, geb. 11. März 1804, heiratete am 30. Nov. 1844 Katharina Haselbeck geb. 20. Nov. 1809. Sohn Georg geb. 25. Febr. 1850, heiratete am 7. Mai 1878 Katharina Troidl, in zweiter Ehe am 7. Juli 1891 Kreszens Kackenecker aus Himmelbach.

Johann Roßmayer, der St.Gilla ersteigert hatte, war offensichtlich damit nicht zufrieden. Im Grundsteuer-Kataster wird berichtet, daß Vitus Krieger 1834 „als gegenwärtiger aber noch nicht als gerichtlich anerkannter Besitzer von St.Gilla“ seine Abgaben genau erfüllt⁶⁵. 1842 wurde der Kauf rechtlich abgeschlossen⁶⁴. Im gleichen Jahr verkaufte er einen Wald bei Mintraching an die dortige Gutsherrschaft. Roßberger aber hatte seine Schulden noch nicht beglichen.

Am 4.Juni 1848 wurde durch Gesetz beschlossen, daß sämtliche Grund- und Zehntrechte abgelöst werden müssen. Im Grundsteuerregister 1848 wurden die Verpflichtungen des Hofes genau festgehalten und berechnet.

St. Gilla	Wertansatz	7000 fl.	26	15	
	Pfenniggült		4	52	
Naturalien	Küchendienst		12	04	
	Getreide		242	01	7
			285 fl.	12 kr.	7 Pf. ⁶⁵

Dieser Betrag wurde in zwanzigfacher Höhe als Ablösung berechnet und bei der bayerischen Staatsschuldentilgungs-Anstalt als Obligation einbezahlt, wovon das Stift jährlich die Zinsen erhielt. Die Summe betrug somit 5704 fl. 22 kr. 20 Pf. Damit wurde das Stift weit unter dem Wert entschädigt. Das hat die Visitation 1860 bestätigt, wenn sie feststellte, „daß durch verschiedene Ereignisse das Vermögen des Stiftes bedeutend verringert worden ist“⁶⁶. So hat das Stift das ansehnliche Gut, das es über 600 Jahre besessen hatte, aufgeben müssen.

Am 19. Dezember 1868 erwarb Maximilian Graf von Lerchenfeld-Köfering das Gut St. Gilla⁶⁷. Er war bestrebt daraus einen würdigen Adelssitz zu machen. 1875 erbaute er das stattliche Herrenhaus gegenüber dem Hof und richtete in der Kapelle eine Grablege für die Angehörigen der Familie ein. Wahrscheinlich war er es auch, der die Kapelle rückwärts erweitert hat durch eine kleine Empore und den darunter liegenden tiefer gelegenen Raum mit einem Beichtstuhl. Er starb am 30. Dezember 1913. Sein Sohn Maximilian, geboren am 20. September 1888, war sein Erbe, dessen Leben am 24. Januar 1956 erlosch. Da er keine Nachkommen hatte, ging das Gut schließlich an Rudolf Freiherrn von Gumpfenberg-Pöttmes-Oberbrennberg über, dessen Großmutter Friederike eine geborene von Lerchenfeld war⁶⁸. 1981 verkaufte er den Hof an die Stadt Regensburg. Die Grablege der adeligen Familie hob er auf und ließ die Särge nach München überführen.

⁶⁵ BZAR St. J. 1457.

⁶⁴ BZAR St. J. 2582.

⁶⁵ BZAR St. J. 1457.

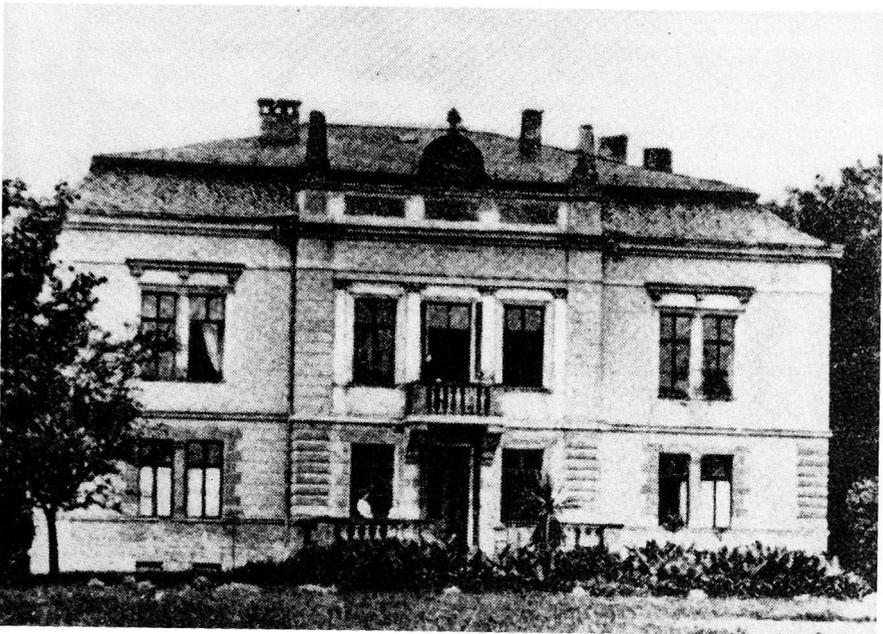
⁶⁶ BZAR St. J. 2191 a.

⁶⁷ Eger-Melota, Epitaph, Schuster: Max Graf von Lerchenfeld-Köfering geb. 3. Febr. 1846 gest. 30. Dez. 1913, Elt.: Maximilian Graf von Lerchenfeld-Köfering und Gräfin Isabella Waldboth-Bassenheim, heiratete am 12. Juli 1874 Gräfin Wilhelmine Thun-Hohenstein aus Perc Böhmen, gest. 25. Sept. 1935, Sohn Maximilian Graf von Lerchenfeld-Köfering geb. 20. Sept. 1888, gest. 24. Jan. 1956.

⁶⁸ Eger-Melota, Epitaph, Schuster: Friederike Gräfin von Lerchenfeld-Köfering geb. 6. Aug. 1881 gest. 4. Febr. 1973, heiratete Rudolf Freiherr von Gumpfenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, Sohn Hans Freiherr von Gumpfenberg-Pöttmes-Oberbrennberg, geb. 11. Nov. 1908, gest. 10. April 1973, heiratete Maria Prestele aus Deggendorf, gest. 17. Jan. 1962, Sohn Rudolf Freiherr von Gumpfenberg-Pöttmes-Oberbrennberg geb. 23. Aug. 1942.



Kapelle St. Gilla 1998



Das Herrenhaus



Gutshof 1933

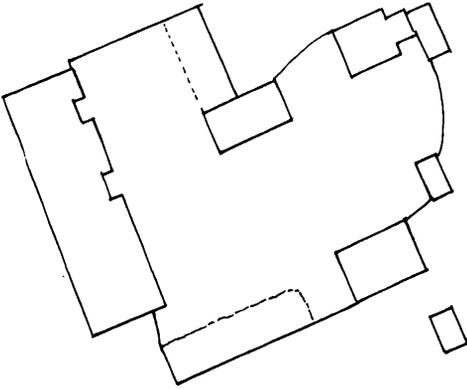


Gutshof 1992

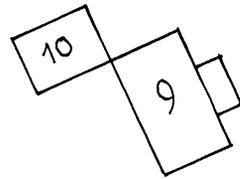
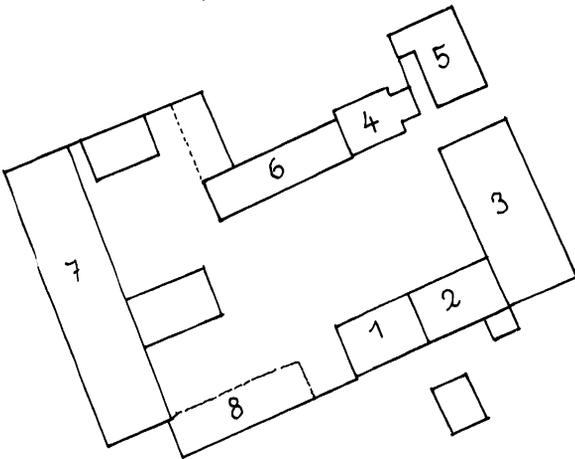
St. Gilla

1835

Nach Katasterkartenwerk
aus Flurkarte Sengkofen
NO 39 - 23



um 1900



- 1 Wohnhaus
- 2 Ochsenstall
- 3 Kuhstall
- 4 Kapelle
- 5 Brennerei
- 6 Pferdestall
und Gesinde
- 7 Stadel
- 8 Hausgarten
- 9 Herrenhaus
- 10 Gesinde

Aus Diplomarbeit D.Eger und Ch.Melota 1992

Die Stadt Regensburg aber übergab den Hof 1982 dem Bauern Georg Zirngibl aus Harting, um auf Tauschweg Grundstücke für das zu erstehende BMW Werk zu erhalten. Zirngibl ließ 1992 den Stadel niederlegen und an dessen Stelle ein neues Wohnhaus erbauen. 1995 übergab er das Anwesen seinem Sohn Georg. Durch den Abriß der Anbauten wurde die Kapelle frei gestellt. Er ließ sie renovieren, das Dach erneuern und einen einheitlichen First herstellen⁶⁹. Auch die anderen Nebengebäude ließ er niederlegen und ist nun bestrebt, einen modernen Hof zu errichten. Das Herrenhaus aber erwarb 1988 der Tierarzt Dr. Hendrik Brebaum.

Es dürften nicht viele Höfe sein, die ihre Geschichte über 700 Jahre darstellen können. Die Zeiten waren wechselhaft. Es gab gute und schlechte Zeiten. Der Hof hat viel Schreckliches miterlebt und große Leistungen erbringen müssen. Die Abgaben an das Stift waren nicht immer leicht aufzubringen. Was aber die Kriege forderten, was erpreßt und geraubt wurde, war gewaltig. Doch scheint der Hof ertragreich gewesen zu sein, was aus den Abgaben in Kriegszeiten ersichtlich ist. Schließlich wurde er zu einem Adelssitz ausgebaut. Nun erlebt der Hof den großen Umbau der Landwirtschaft und will sich den neuen Forderungen anpassen. Möge es ihm gelingen, auch weiterhin ein stattlicher Hof zu sein.

⁶⁹ Mintrachinger Gemeindeblatt Nr. 70.

Quellen und Literatur

- Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, BZAR.
Archiv des Kollegiatstiftes St. Johann, St. J.
Repertorium der Urkunden des Kollegiatstiftes St. Johann, Manuskript, U.
Pfarrmatrikel Langenerling.
- Eger Doris und Melota Christine, Stadel in St. Gilla, Diplomarbeit der Fachschule Regensburg 1992.
- Epitaph der Familien v. Lerchenfeld und v. Gumpfenberg in der Kirche St. Gilla.
- Dollinger, Die Staufer auf Ehrenfels in: Zeitschrift für bayer. Geschichte 1972, S. 436–521.
- Güntner Johann, Die Besitzungen des Kollegiatstiftes St. Johann im Umkreis der Stadt, in: St. Johann in Regensburg, vom Augustinerchorherrenstift zum Kollegiatstift 1127/1298/1998, Festschrift, 1998.
- Kunstdenkmäler Bayerns, Bd. XXI Bezirksamt Regensburg, Kdm.
- Matrikel des Bistums Regensburg 1916 und 1997.
- Mintrachinger Gemeindeblatt Nr. 70, Juli 1996.
- Schuster Josef C. Ss. R., Sengkofen, Geschichte und Geschichten, Manuskript 1940.
- Thiel Matthias, Die Urkunden des Kollegiatstiftes St. Johann in Regensburg bis zum Jahre 1400.
- Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, VO.